Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Dritter Jahrgang. No. 25.

Sonnabend, den 19ten Junius 1802.

Die Hempelsbaude.

Die Hempelsbaude steht am Abhange des Berges, gleichsam auf der Grenze des hohen Gebirges; alles, wodurch sich dieses auszeichnet, sieht man um sie her zum letztenmale. Unter allen ist sie die besuchteste Baude, weil der beste Weg von Hirschberg und Schmiedeberg nach der Koppe über sie führt; auch verräth sie in verschiedenen Stücken mehr Kultur, als sich in andern Bauden findet. Hier wird das große Koppenbuch aufbewahrt und den Reisenden zum Einschreiben vorgelegt.

Die Bauart der Bauden auf dem Gebirge ist sehr einfach und gerade den wenigen Bedürfnissen ihrer Bewohner angemessen. Ein längliches Blockhaus, blos von über einander gelegten Balken, deren Spalte gewöhnlich nur mit Moos verstopft sind, und über denselben ein Schindeldach macht die ganze Struktur dieser einsamen Hütten aus. Ihre innere Einrichtung ist

der in unsern ärmeren Bauerhäusern ziemlich gleich; die Bewohner sind Hirten und leben blos von der Viehzucht; nur hier und da, besonders im böhmischen Gebirge, spinnen sie Garn zu Leinwand und Schleier.

Neuere Reisende wollen bemerkt haben, daß die Einfachheit, Gradheit und Genügsamkeit ihrer Bewohner, vermuthlich durch die Schuld mancher Reisenden, sich merklich verloren habe.

Etwas über Karlsruhe.

Aus einem Briefe.

Ich habe nun auch das oft und viel gepriesene Karlsruhe gesehen; erlauben Sie, daß ich Ihnen einige meiner Empfindungen und Ideen, die sich mir dort aufdrängten, mittheilen darf.

Ein Wohnort mitten in einem großen dichten Walde macht schon an sich einen wunderbaren Eindruck auf den, der so etwas zum erstenmale sieht, — Kunst und Kultur mitten in der rauhen wilden Natur, der gesellige Mensch mitten im Kreise herumschweifender Waldbewohner.

Aufrichtig gesagt, kam mir das Ganze ohngefähr, wie eine Kolonie der Brüdergemeine vor, still und freundlich, — nur manchmal von muntern lauten Fremden aufgeweckt. Den Ton der Einwohner selbst habe ich nicht näher kennen gelernt, und mit Vermuthungen kann Niemanden gedient seyn. Was den Gasthof betrift, in welchem wir einkehrten, — ein nicht unwichtiger Punkt für Reisende und Reisebeschreiber, — so versichre ich Ihnen, daß wir wohl aufge-

kommen, und eben so gut als wohlfeil bewirthet worden sind. Herr Welfel ist ein artiger Mann, der Fremde zu behandeln weiß.

Die Partieen im Park selbst sind alle groß und edel. Die langen breiten Teiche, umkränzt von alten majestätischen Waldungen, zwischen denen hier und da ein Hügel mit einer freundlichen Anlage sich erhebt; die große Mannigfaltigkeit der Bäume und Gesträuche; die Abwechselung der üppigsten Wiesen und Felder, — — das alles an einem der schönsten Sommermorgen, in Gesellschaft lieber Freunde genossen, — — Sie wissen es selbst, wie wenig da die kalte trockne Sprache zulangt. Das giebt nur kleine Interjectionen für den Augenblick, aus einem warmen vollen Herzen gepreßt, und nur von den Theilnehmenden verstanden.

Die einzelnen Anlagen werde ich Ihnen nicht beschreiben; lesen Sie die Beschreibung des Herrn Regehly, und denken Sie Sich manches von dem, was er mit hellen Farben mahlt, verkommen, ausgelöscht, eingegangen; so werden Sie nicht ganz unrichtige Vorstellungen davon haben. Seine Beschreibung der Malerey im Apollotempel z. B. läßt ein Meisterstück erwarten, aber Regen und Wetter hat eine gewöhnliche Pinseley daraus gemacht; nach seiner Angabe sind die Teiche in der herrlichsten Reinheit, funkelnde Wasserspiegel; aber Rohr und Schilf hat sie etwas getrübt. So geht es, liebster Freund! fast wie mit dem Gemälde einer Schönen, das der Geliebte vor drey Jahren entwarf, und dem die unvergleichliche Schöne heute schon ganz unähnlich geworden ist.

Die unwandelbare Natur selbst, versteht sich, ist auch jetzt noch in ihrer alten Pracht und Schönheit, und läßt nichts zu wünschen übrig.

Jetzt nach Elysium! ruft uns unser fröhlicher Führer Herr Hofmaler Hauschke zu. Nach Elysium? ja, dahin laßt uns eilen, wo könnten wir uns in dieser Stimmung besseres hinwünschen, als nach Elysium! — Wir treten in eine finstere, enge Grotte ein, die sich in acht Wendungen hinzieht; mühsam und bang tappen wir Ecke vor Ecke durch, — — im Leben geht es freylich oft nicht anders, — — schon fällt ein Schimmerlicht in die Grotte ein, — — immer heller und heller; wir wenden uns, treten heraus — — und stehen in einer grünen Tiefe, vor der lebenshohen Statue Friedrichs des Großen; ringsum in abgemessnen Nischen die Brustbilder großer Generale mit Dragonerhüthen und Husarenmützen!! Es ist wahrlich nicht Lust zu spotten und zu tadeln, die diese Ausrufungszeichen hinschrieb; ich habe große Hochachtung für alle die Helden, die in diesem Elysium stehen, nicht geringere für den Schöpfer aller dieser köstlichen Anlagen, — aber Brustbilder mit Generals-Hüten und Mützen bleiben doch ewig seltsame Zusammensetzungen, — zumal in Elysium. Von ohngefähr fällt unser Blick auf die herumkriechenden Molche und Kröten; die Frauen schreyen laut auf, und wir laufen, so eilends wir können, nach dem Eingange zu und aus Elysium hinaus. Da fiel mir recht lebhaft ein, was Achilles, glaub' ich, in der Unterwelt zum Ulysses sagte: ich möchte lieber ein Bettler auf der Oberwelt seyn, als König im Elysium.

Eine sanfte Fahrt auf der Gondel längs der Teiche hin, auf die Apollo-Insel, zum Einsiedler, zur Schwei-

Schweitzerey — entschädigte uns für das feuchte schaurige Elysium hinlänglich, es waren unbeschreiblich süsse Stunden, die wir dort verlebten. Unsere Begleiter erzählten uns mit Entzücken von den ehemaligen Kanonaden auf und um die Teiche, sie zeigten uns auch die Ueberreste des ländlichen Arsenals; aber ich wünschte mir in diesen Augenblicken eben nicht, diesen unländlichen Lärm einmal zu hören, eine Illumination dieser Gegenden wäre das einzige, was ich mir wünschte, gesehen zu haben.

Die Aussicht vom Weinberge ist groß und abwechselnd, vielleicht die bunteste von allen; die Anlage selbst gehört zu den gelungensten.

Der sogenannte Erdmannsstern, der Platz, auf welchem der erste Grund zu der ganzen Anlage von Karlsruh gelegt worden ist, liegt unbemerkt. Ich hätte hier ein einfaches Denkmal hingewünscht, etwa mit der Inschrift: *Hier erbaute Karl Christian Erdmann* 2c. 2c. *die erste Menschenwohnung in den öden Wäldern, welche jetzt Karlsruhe umgeben!* und auf einer andern Seite etwa den einfachen aber wahrhaft herzerhebenden Ausruf: *Was wäre die Erde ohne den Menschen!* — Dergleichen Denkmäler und Denksprüche am rechten Orte thun unbeschreibliche Wirkung, eben so wie überhäufte Verslein, an allen Bäumen und Brücken ausgehängt, den Wandrer unangenehm beschäftigen, sie mögen aus Horaz und Virgil, oder aus Gellert und Klopstock seyn.

Im Ziergarten sahen wir die Ruine, die Hütte der Einsamkeit, den Tempel Luisens, — von denen Herr Endler sehr wohlgetroffene Abbildungen geliefert hat,

hat, — mit stiller Achtung für die allgepriesene Fürstinn, die hier so gern im einsamen Selbstgenusse weilt.

Das Schauspielhaus und was wir sonst noch besahen, finden Sie in den gewöhnlichen geographischen Werken bemerkt, am genausten und ruhmvollsten bey Hrn. Regehly. — Wir fuhren fröhlich aus Karlsruhs — grünen Mauern, durch manche öde Steppe und Holzung, bey manchem belebten heitern Dorfe vorbey, — vorbey bey dem Wohnsitz des weltberühmten Seidlitz, (dessen Büste wir auch im Elysium sahen) und seinem edlen Denkmale, — ein schlummernder Löwe auf einem einfachen Grundstein; und dachten uns dabey, was man sich bey dem Grabmale eines Helden denkt, oder was sich der Verfasser der Reisen ins mittägliche Frankreich bey den Gräbern um St. Denis dachte.

Geschmack in Gärten.

Der berüchtigte Lärmer Klotz behauptete einmal: der Geschmack der Griechen und Römer lasse sich schon aus ihren Münzen erkennen und beurtheilen.

Dagegen machte ein Kritiker die ruhige Einwendung: daß es ja nicht die ganze Nation war, welche die Münzen schlug und die Embleme dazu erfand, sondern aus der ganzen Nation vielleicht nur ein oder ein Paar Menschen.

Das fiel mir ein, als neulich Jemand den schlesischen Geschmack aus unsern Gärten beurtheilte. Ist es denn die ganze schlesische Nation, die einen solchen Garten anlegt? Ist es nicht in der Regel ein Einzelner, der

der durch einen Einzelnen so etwas fertigen läßt? Und für wen? — die wenigsten Gärten oder Parks, oder wie man es nennen will, sind für das Publikum angelegt, die meisten für die Besitzer und deren Freunde.

Wenn ich in meinem Zimmer die Gemälde meiner Familie aufhänge, so kann niemand etwas dagegen haben. Wollte ich sie in einer Kirche, einer Gerichtsstube, oder einem andern öffentlichen Gebäude ausstellen; dann könnte man mich auslachen, und meinen schlechten Geschmack tadeln. *) Eben so ist es mit den meisten Gärten, deren Besitzer Familiendenkmäler aufstellen; es ist nur für s i e, und die, welche mit ihnen in näherer Verbindung stehen. Kommt ein Fremder dazu, so kann er freylich diese engen Ansichten tadeln, aber sie waren ja nicht für ihn bestimmt.

Alle Anlagen in Gärten sind nur dann schön, wenn sie einen Gedanken oder eine Empfindung veranlassen oder ausdrücken. Das thut ja aber nicht blos die liebe Mythologie.

Bk.

Die

*) Beyläufig ein Wörtchen über die Wappen, die man so häufig auf den Kirchen-Logen findet. Es bleibt in jeder Rücksicht ein auffallender Widerspruch, in Kirchen, also (die gemeinste Bedeutung des Wortes genommen) in Gebäuden, zur gemeinschaftlichen Verehrung des höchsten Wesens bestimmt, eine so kleinliche Erinnerung an den Unterschied des Standes dieser Gottesverehrer anzubringen. Mir fällt dabey die Artigkeit jenes taufenden Predigers ein, der das Kindlein anredete: Gnädiges Fräulein, befehlen Hochdieselben getauft zu seyn?

Die schlesische Butter.

Nachtrag zur Edulia.

Lange bemüht' ich dich nicht, Edulia, feiste Kamöne,
Mir zum frohen Gesang Segen und Kraft zu verleihn.
Aber jetzt ruf' ich dich an, seit ich in Weiglias Fluren
Wieder den duftenden Klump körnichter Butter genoß;
Hilf mir preisen das milde Geschenk der rundlichen Milchkuh,
Welches allein und gemischt kräftige Nahrung gewährt!
Hochgepriesen vor allen sind Schlesiens Berge, sie geben
Nährendes Futter genug, Blumen und Kräuter und Klee.
Aber nicht minder erzeuget das Thal gewürzige Milch auch,
Welche, zu Butter gepreßt oder zu Käse, dich labt.
Rühmet mir nicht den seifigen Speck, zum Brodte genossen,
Noch die Kress' und den Lauch, welchen der Römer erkohr;
Sie gewähren uns nicht die kräftige Nahrung, und kizzeln
Minder die Zung' und den Gaum, süssen auch minder das Brod.
Butter, dich rühmet mein Lied, Silesiens Butter! Wie kräftig
Labest du mich im Genuß, hilfst uns die Speisen verdaun!
Welchem das markige Brod des Landmanns ward, mit der Würze
Saftiger Butter begabt und dem gefetteten Käs,
Solcher sehnet sich kaum nach dampfenden Schüsseln der Großen,
Nicht nach Trüffelpastet' noch der Polenta Gebäck.

Reine

Reine Nahrung gewährt ihm sein Brod und gesundere Dayung,
Ungekannt, unversucht bleibet ihm Brownes System,
Ihn belästigen nie die tausend Schwächen der Mode,
Kräftig ist er und stark, Asthenie kennet er nicht.
Holt nicht der Städte Königinn selbst, das edle Berlin, sich
Aus Silesiens Flur Mark der geschlagenen Milch?
Also tadle mir keiner mein Vaterland! denn die Natur hat
Es vor allen erwählt, Segen und Heil ihm geschenkt;
Und das herrliche Land, das selbst der Himmel erkohren,
Soll der sterbliche Mensch, sey er auch weise, nicht schmähn!

Fn.

Das sind doch noch Prozeß-Akten.

In Warren Hasting's Processe waren im Jahr 1783, wo er noch nicht geendigt war, bereits 400 Centner Papier verschrieben worden.

Rechnet man auf 1 Pfund 36 Bogen, so macht dieß 1584000 Bogen, d. h. 66000 Bücher oder 3300 Rieß oder 330 Ballen.

Solche aktenmässig, in jeder Viertelstunde 1 Bogen zu schreiben, dazu gehören 396000 Stunden oder 33000 Tage, (den Tag zu 12 Stunden) oder 90 Jahre und 50 Tage, wenn sie ein Mensch beschreiben soll.

Die

Weigelsdorff.

Brownes System der Krankheiten.

Die Kopialien dafür (den Bogen 2 Ggr.) machen 132000 Rthlr., und nach Diäten, zu 2 Rthlr. den Tag, 66000 Thlr.

Diese Akten mit einigem Bedachte durchzulesen, erfodert auf jeden Bogen wenigstens 2 Minuten, also 3168000 Minuten oder 528000 Stunden, oder 4400 Tage, d. h. 12 Jahre 20 Tage.

Der Platz diese Akten zu fassen, (das Rieß 1 Kubikfuß Raum) muß 3300 Kubikfuß seyn; ein Rieß neben dem andern gelegt in die Breite, brauchte 2475 Fuß; in die Länge 4125 Fuß; auf einander, so entstünde eine Säule von 1650 Fuß.

Tinte (auf 1 Rieß ½ Maaß) macht 1650 Maaß oder 10 Tonnen; das Maaß zu 4 Ggr. 275 Thaler.

Federn (auf jedes Buch eine) 11 Schock, das Schock 4 Ggr. 183 Rthlr. 8 Ggr.

Streusand (für den Ballen 1 Metze) 2 Scheffel 10 Metzen.

Zum Wegführen der Akten gehören 50 vierspännige Wagen, jeder mit 8 Centnern beladen, 50 Fuhrleute und 200 Pferde. Wenn diese Wagen hinter einander fahren, so giebt das einen Zug von wenigstens 1200 Fuß.

Die Akten zu heften, den Heft zu 6 Bogen, macht 264000 Ellen oder 1650 Gebinde von 40 Faden, jeder zu 4 Ellen, oder 160 Zahlen Zwirn. Wenn dieses Gespinnst in einer Länge fort geleitet würde, so reichte es 22 deutsche oder 72 englische Meilen.

Mis-

Miscellen.

Die Orden des Ehestandes.

Der Ehestand hat 6 Orden in sich. Im ersten Jahre, welches man das Küßjahr nennt, sind die Eheleute im Benediktiner-Orden. Aus diesem kommen sie in den Prediger-Orden, wann der Mann hadert, und ihm das Weib die Messe liest. Der dritte ist der deutsche Herren-Orden, wo sie zum Schwerdt greifen und um sich schlagen. Dann der vierte ist der Carthäuser-Orden, wo keines dem andern das Maul gönnt. Der fünfte ist der Barfüsser-Orden, die kein Geld tragen. Der sechste ist der Willigen-Orden, wann sie beyderseits willig sind, sich scheiden zu lassen. (Aus einer lustigen Scharteke, betitelt: die allerneueste Art ein böses Weib los zu werden, 1748, S. 111.

Türkische Strafe schlechter Aerzte.

Wenn ein Arzt bey den Türken angeklagt worden ist, Menschen durch seine Ungeschicklichkeit getödtet zu haben, und dieses Verbrechens wirklich überwiesen wird, (eine schwere Sache, auser bey türkischem Kriminalrecht!) so hängt man ihm einen Reifen mit Glöckchen um. So wird er durch die Strassen geführt, so oft er ausruhet, muß er ein Stück Geld Strafe geben, und sein Schellengeläute erinnert alle Kranken und Gesunde an die Möglichkeit, — einem schlechten Arzte in die Hände zu fallen. In andern Ländern kann man öfters das Geläute — (vom Thurm herab) — eben so auslegen. (Die Nachricht giebt Mikoscha in der Reise eines Polen nach der Türkey. 1ten Theil der deutschen Uebers. S. 49.)

Ori-

Orientalische Sagen.

1.
Sultan Mahmud.

Des Sultan Mahmuds Tyranney und Kriege
Entvölkerten beynah der Perser großes Reich;
Es machten schwer erkaufte Siege,
Manch schönes Land der wüsten Steppe gleich.
Einst kehrte der Despot, verirrt von dem Geleite,
Und nur den Großvezier zur Seite,
Zurück von einer Jagdparthie.
Ists wahr, so fieng der Fürst den Vezier an zu fragen,
Was die Trabanten von dir sagen,
Daß dir ein Talisman die Fähigkeit verlieh,
Der Thiere Sprache zu verstehen?
„So ists, mein Fürst!" — Wohlan laß mich ein Pröbchen sehen;
Und ist es wahr, so giebt dir diese Kunst
Ein neues Recht auf meine Gunst. —
„Gern möcht' ich durch die That, die Wahrheit dir bezeugen,
„Doch wie? in diesen Wüsten hier,
„Bemerk' ich nicht ein einzig Thier," —
O wohl; sieh dort in jenes Baumes Zweigen, —
Er neigt sich eben über dir —
Dicht an der Felsenwand zwey große Eulen,
Die ziemlich laut zusammen heulen,
Was sagen sie? — Der Vezier horchet lange,
Und horcht und horcht. Nun, sagt voll Ungeduld
Der Sultan, Sprich — „Verzeih, mir ist nur bange,
„Du wälzest Herr auf mich der schwätz'gen Thiere Schuld." —
Ich will es wissen; sprich, was schwatzt das dumme Vieh?
Mißfällt mir ihr Geschwätz, wohlan so straf' ich sie. —
„Zwey Eulenväter sind's, die sich berathen,
„Es will des einen Sohn des andern Tochter freyn;
„Ich,

„Ich, sprach der letzte, räum' in Sultan Mahmuds Staaten
„Dem Mädchen funfzig wüste Schlösser ein.
„Gott schenke doch dem Fürsten langes Leben!
„So schön hat keinen noch der Krone Schmuck geziert;
„Und es wird stets, so lang er hier regiert,
„Für uns genug der wüsten Schlösser geben." —
Still hört der Fürst des Veziers Worte an,
Und lohnet ihn, und nutzt die goldne Lehre.
O daß doch jeglicher Tyrann
So leicht wie dieser sich bekehre!

2.

Der gerechte Vezier.

Ein Vezier, welcher nie die kleinste Pflicht verletzt,
Ward plötzlich seines Amts entsetzt,
Obgleich er weiter nichts verbrochen,
Als daß er einst mit Recht dem Sultan widersprochen.
Zwar sagt der Fürst: Wir bleiben stets dein Freund,
Und daß du sieh'st, wie wohl mans mit dir meynt,
So magst du eine Stadt dir zum Geschenk erbitten.
„Verzeih mein Fürst, entgegnet der Vezier,
„Die wünsch ich nicht, allein verleihe mir
„Ein wüstes Dorf, ich will dort die verfall'nen Hütten
„Neu auferbau'n." — Wohlan das soll geschehn,
Der neue Vezier mag ein Dorf dir ausersehn,
Komm künft'gen Monat her zu mir
Und deinen Wunsch gewähr' ich dir. —
Der Vezier kommt. Verzeih, spricht ihn der Sultan an,
Daß ich den kleinen Wunsch dir nicht gewähren kann,
Vergebens suchte man in meinem ganzen Reiche
Ein wüstes Dorf. — „Das, Sultan, dankst du mir."
Er sprichts und geht; — Daß doch ihm jeder Vezier gleiche!

Aller-

Allerley Bemerkungen.

Viele Menschen lassen sich und ihre Angelegenheiten ohne Unwillen zum Gegenstande des Spottes machen, sobald sie selbst den Ton angeben, werden aber äuserst erbittert, wenn es ein Andrer thut; fast wie man das Getöse, das man selbst erregt, ohne Unbequemlichkeit hört, oder eigne üble Gerüche gern vertragen kann.

* * *

Es ist eine äuserst scharfsinnige Bemerkung Kleists: daß lustige Leute mehr Thorheiten begehen, als traurige, aber traurige größere. Die größten Thorheiten waren Werke des Trübsinns und der schwarzen Galle. So lange der Mensch noch froh seyn kann, ist er gewiß auch gut.

* * *

Es wäre sehr verdienstlich, sagte A, wenn jemand eine kurze aber vollständige und möglichst richtige Beschreibung von Schlesien lieferte. Und es wäre auch sehr leicht, versetzte B, denn er dürfte nur eine Sammlung von allen gedruckten Unrichtigkeiten und Lügen über Schlesien anlegen.

* * *

Manche Menschen haben den Fehler, ihren Nachbarn bey jedem Worte ins Gesicht zu spritzeln; ein Polnischer König hatte ja wohl gar seinen Beynamen davon. Diesen Fehler haben auch manche Schriftsteller; sie können keinen Gedanken niederschreiben, ohne dem oder jenem ehrlichen Namen ins Gesicht zu spritzeln. Wenn es nur nicht eckles, giftiges Zeug ist, so kann

man

man sichs wohl unbesorgt wieder abwischen. Siehe das Büchlein: die Oder und der Rhein.

*
* *

Unendlich oft treffen wir auf Menschen, von denen es gilt, was ein witziger Schriftsteller von einem seiner Helden sagt: Er beobachtete jeden in Gesellschaften, nicht um fremde Pfiffe zu erlauschen, sondern um seine vorzuweisen. Er lobte, ohne zu achten; und medisirte ohne zu hassen; glänzen wollte er blos.

*
* *

Gegen keine Gemüthserschütterung ist ein guter Gegenbeweis so schwer zu fühlen, als gegen die Angst; darum gebe ich ihr gern das Aergste, was sie behauptet, sofort zu, und falle dann blos die andre Gemüthsbewegung, die aus dem besorgten Aergsten werden kann, mit der Frage an: und wenns wäre?

*
* *

In Schwabach werden, nach sichern Angaben, jährlich für 30000 Gulden Maultrommeln oder Brummeisen verfertigt; das wären also, eins zu 4 Pf. gerechnet — eine Million, 444000. Unter diesen sind vielleicht nicht 10, die so gut geblasen werden, wie Franz Koch bläst. Wie viel tausend Brummeisen werden nicht also in dieser Welt — schlecht geblasen! Fast wie in der schriftstellerischen Welt.

*
* *

Wie gut es ist, manchmal seine Rechte nicht zu emsig zu behaupten! Die Juden müssen in der Türkey eine besondre Abgabe zu den Kaiserlichen Zelten geben, die sich davon herschreibt, daß ein frommer Jude im Gespräche mit einem Sultan über den Zustand in jener Welt, fest darauf beharrte: die Juden allein würden jenseits

jenseits in prächtigen Wohnungen hausen, und die Türken nicht einmal elende Zelte bekommen. So sollt ihr denn, sprach endlich der erbitterte Sultan, unsre Zelte wenigstens in diesem Leben bezahlen, und seitdem ward diese Abgabe eingeführt.

Die letztern Charaden: 1) Wecker. (Wecke, Ekker, Ecke.) 2) Reiter. (Eiter, Trier.)

Charaden:

1. Zweysilbig.

Wo das geschehen ist, was meine erste Sylbe bedeutet, da ist weiter nichts zu machen, und wen meine zweyte getroffen hat, bey dem ist die erste Sylbe eingetreten. Gleichwohl würden Vereinigungen mehrerer Personen zur Verwaltung und Regierung einer Angelegenheit ohne mein Ganzes schwerlich bestehen.

2. Zweysilbig.

Ein schreckliches Uebel bin ich. Ohne meine erste Sylbe könnte kein lebendiges Thier bestehen, ohne meine zweyte kein Vernunftloses. In meinem Ganzen wird die erste durch die zweyte vernichtet.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Barth- und Hambergerschen Buchhandlung in der goldnen Sonne auf dem Paradeplatz, der großen Waage gegenüber ausgegeben, u. ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Die Traiansche Saeule bei Scheitnig.

